

Hubert Röbl-Seidl
Obmann des PGR der Pfarre St. Georgen an der Gusen
Zottmann 23
4222 St. Georgen an der Gusen

Zottmann, 4. März 2013

Personenkomitee für die Erhaltung des Kirchenvorplatzes in St. Georgen an der Gusen
Helmut Hager, Franz Haslinger, Maria Hofstadler, Fritz Hörtenhuber, Günther Kogoy,
Wolfgang Rosenstingl, Gottfried Stütz

Liebe Mitglieder des Komitees

Zuerst möchte ich Euch danken, dass ihr das Gespräch gesucht habt. Ihr habt mich gebeten euren Wunsch in den Pfarrgemeinderat zu tragen.

Bei meiner Antwort an Euch möchte ich die Gelegenheit nutzen, meine Sicht auf das Projekt zu erklären und bitte Euch die Sache auch aus dieser Sicht zu betrachten.

- Ihr wollt den gelungenen Kirchenvorplatz erhalten.
- Es wird von Euch behauptet, wir würden ein Mahnmal errichten
- Johann Gruber hat mit der Pfarre nichts zu tun, warum wird für ihn unser Pfarrheim umbenannt?

Zuerst kurz meine Gegenbehauptungen:

- Durch das Projekt denk.statt Johann Gruber wird der Kirchenvorplatz vollendet.
- Wir errichten kein Mahnmal sondern ein Zeichen unseres christlichen Glaubens
- Egal wie man den Bezug Johann Grubers zu unserer Pfarre beurteilt er ist ein Vorbild in seiner christlichen Haltung.

Durch das Projekt wird der Kirchenvorplatz vollendet:

In den Protokollen der Sitzungen, wo die Kirchenvorplatzumgestaltung besprochen wurde, findet man den Satz: *„bessere Zustimmung erhielt der Vorschlag, auf dem neu zu errichtenden Pfarrplatz einen Platz für das Gedenken an Papa Gruber (und auch andere bedeutende Personen aus dieser Zeit) zu setzen“*. Dies ist bisher nicht realisiert und wird durch denk.statt Johann Gruber abgeschlossen.

Wir errichten kein Mahnmal sondern ein Zeichen unseres christlichen Glaubens:

Bei unserer Diskussion streiften wir schon den Kern. „Der Kirchenvorplatz ist quasi das Wohnzimmer der Pfarre, wer würde sich schon ein Zeichen, das ihn ständig an diese schreckliche Zeit erinnert, in seinem Wohnzimmer aufhängen. „Es gibt ein Zeichen in vielen christlichen Wohnungen, das an schreckliche Geschehnisse erinnert – das Kreuz. Denen, die darin nicht die Auferstehung sehen, ist es eine abstoßende Darstellung von Folter. In den Augen der Gläubigen ist es das Zeichen der Überwindung dieser Gewalttätigkeit. Auf die

gleiche Weise kann man in denk.statt Johann Gruber eine sinnlose Erinnerung an vergangene Gewalttaten sehen. In den Augen von uns Christen ist es aber wie das Kreuz ein Zeichen der Auferstehung. Nicht die Vernichtung und Auslöschung haben gewonnen, sondern, weil wir den Opfer in unserem „Wohnzimmer“ der Pfarre einen Platz geben, die Hoffnung auf die Auferstehung.

Johann Gruber ist ein Vorbild in seiner christlichen Haltung:

Johann Gruber als Vorbild zu würdigen ist auch nach den Worten unseres Bischofs gute christliche Tradition. Es ist keine Anklage an die, die nicht so mutig waren. Wenn Gregor Schlierenzauer wie kein Zweiter als Schispringer erfolgreich ist, und er zu Recht von den Medien der Jugend als Idol und Vorbild präsentiert wird, erkennt niemand darin eine Anklage, dass er selbst nicht so weit springt oder sich überhaupt über die Schanze wagt. Ich möchte, dass wir unserer Jugend mit Johann Gruber einen „Weitspringer“ im Christ-Sein präsentieren.

Spätestens seit der Projektauswahl durch die Jury im Sommer 2012 befindet sich das Projekt denk.statt Johann Gruber in der Realisierung.

Es nicht weiterzuführen bedeutet für mich:

„Wir als Pfarre wollen uns nicht damit auseinandersetzen. Die Vernichtung hat gesiegt.“ Die Kirche und der Platz davor sind niemals neutral. Als Christen müssen wir Stellung beziehen. Für mich ist denk.statt Johann Gruber ein Zeichen der christlichen Hoffnung und unseres Auferstehungsglaubens. Ich bitte Euch, unser Projekt von diesem Blickwinkel zu betrachten.

Seit der Präsentation des Kunstprojekts im Oktober höre ich Einwände. Wenn ich die Einwände mit den oben geschilderten Augen betrachte, ist kein einziger darunter, der Stand hält. Mir ist bewusst, dass denk.statt Johann Gruber bei wenigen noch Lebenden, direkt Betroffenen, an alte Wunden rührt. Sie möchte ich, für den zugefügten Schmerz um Verzeihung bitten. Aber wir schulden uns selbst Zeichen der Hoffnung auf die Auferstehung der Vernichteten sowie der Jugend Ermutigung zum Widerstand gegen alles Menschenverachtende."

Ich werde Eurem Wunsch, einen Antrag auf Durchführung einer Abstimmung über das Projekt denk.statt Johann Gruber in den PGR einzubringen aus den oben genannten Gründen nicht entsprechen. Auch die Leitung des PGR ist dieser Meinung und hat den Antrag nicht auf die Tagesordnung gesetzt.

Mit der Bitte um Zeit, in der ihr meine Sicht erwägt,

Hubert Röbl-Seidl, Obmann des PGR der Pfarre St. Georgen an der Gusen